

Die andere Seite

15. 12. '87

Neueste Musik für Streicher

Ausschließlich Streichern war am Donnerstag das Konzert gewidmet, das im Zyklus „die andere saite“ jungen Komponisten und Interpreten, die in Graz wirken, die Möglichkeit gibt, sich öffentlich zu Ton zu melden. Nach wie vor ist das Publikumsinteresse groß und ungebrochen, die Vielfalt des Gebotenen recht erstaunlich – auch wenn dessen Niveau naturgemäß unterschiedlich sein muß.

Es begann mit zwei Sätzen für Streichquartett von Jörg Martin Willnauer: Die „kleine bartoccata“ stellt eine ironische Auseinandersetzung mit Béla Bartók dar, „Je dernier mouvement“ ist ein minimalistisches Klangband von zarten Pizzicati.

Klaus Dorfegger (1960 in Kapfenberg geboren) bot in seinem „1. Streichquartett“ eine handwerklich geschickt gebautes, zu überfrachtetes Stück. In romantisch-tiefen Regionen, um Schönklang bemüht, das Streichtrio des Erödd-Schülers Dieter Zenz aus Judenburg. Der Niveauunterschied zu einem so erfahrenen Komponisten wie Gerd Köhr ist freilich eklatant: Sein „für streichquartett“ spielt eindrucksvoll-unaufdringlich mit zarten Klangvaleurs, sparsam und virtuos zugleich. Ruppig, aggressiv, ein minimalistischer „Junger Wilder“: Joachim Jung's Solostück für Violoncello. Lieblich-virtuos und neobarock-verschnörkelt: die Solosonate für Violine von Gerhard Präsent. Verdienstvoll engagiert die vier Damen des Alea-Quartetts.

Jf.

Eindrucksvoller Novitätenreigen

Nach dem durchschlagenden Erfolg, den die Selbstist-der-Komponist-Gruppe um Bernhard Lang, das Forum Stadtpark und das Grazer Kulturamt mit ihrer Konzertreihe für neue Musik aus Graz, „die andere saite“, landen konnten, steht fest: Die Reihe wird im nächsten Jahr fortgesetzt.

Abgeschlossen wurde das erste Jahr im Forum Stadtpark mit einem so gut besuchten wie eindrucksvollen Abend, auf dessen Programm neue Streichermusik stand:

Zwei Sätze für Streichquartett, zwischen ernst und heiter angelegt vom „kahlen Sänger“ Jörg Martin Willnauer; das schwierige und spannende 1. Streichquartett von Klaus Dorfegger, das nun den Ernst der Gattung nicht in Frage stellte; ein Stück für Cello allein von Joachim Jung, das mit eindringlicher Monotonität dem Solisten Michael Moser eine schwere Aufgabe stellte; die schon bekannte „Sonata Regina“ von Gerhard Präsent, von Sigrid Präsent-König

mit Elan vorgestellt; ein profund gearbeitetes Trio von Dieter Zenz.

Schließlich, und das war der denkbar schönste Abschluß der Reihe: ein Stück „für Streichquartett“ von Gerd Köhr, das meisterhaft gestaltet mit einer Unzahl zarter Farben das Publikum merklich in Bann zog und tief berührte. Das Grazer Alea-Quartett hat den Abend gestaltet, so engagiert und sicher, wie man es sich nur wünschen konnte. MATHISHUBER